



# Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Siebenter Jahrgang. Erstes Quartal.

Nro. 17. Ratibor, den 26. Februar 1817.

## Die Eide.

„Glauben Sie den Eiden, liebe Freundin?“

Ja und nein!

„Wie verstehen Sie das?“

Als ich siebenzehn Jahre alt war, hatte ich einen artigen Vetter, der nach Beendigung seiner Universitätsstudien uns besuchte, und einige Zeit bey meinem Vater zubrachte. Meine artige Gestalt und meine Anmuth, wie er es nannte, fßßten ihm bald eine Empfindung ein, die etwas zärtlicher war als Freundschaft.

Als wir uns eines Abends allein befanden, schwur er mir, mich stets zu lieben und mich nie zu verlassen. Ich glaubte ihm dieses gern; die Eide kamen mir in diesem Alter so heilig vor! — Den andern Tag erhielt er ein Amt in der fernen Residenz; er reiste bald ab, und ich habe ihn nie wieder gesehen.

Seine Schwester, die beinahe in meinen Jahren war, ersetzte bald seine Stelle in unserm Hause. Sie war reicher und schßner angezogen als ich; ich aber sah artiger aus, war nicht so stolz und gefiel mehr. Bey einer wichtigen Gelegenheit erwies man mir auf eine merkliche Art Vorzüge,



die ihre Eigenliebe tief beleidigten; sie schwur mir einen ewigen Haß. Es sind nun über 20 Jahre verflossen, und sie hält ihren Eid noch.

Bei dem Tode meiner Eltern hielt einer meiner Nachbarn um meine Hand an; er war ein reicher Mann, von einer guten Geburt, aber er war hart, eifersüchtig und geizig. Ich wies auf eine schickliche Art seinen Anträgen aus; drei Tage darauf, nachdem ich ihn zu meinen Füßen mir seine Hand und sein Vermögen anbieten gesehen hatte, schickte er mir eine Klage wegen einer streitigen Wiese zu. — Er schwur, entweder mich als Frau nach Hause zu führen, oder mich zu Grunde zu richten. Ich bin ihm entwischt, aber ach! fast mein ganzes Vermögen ist in seinen Händen geblieben.

Aufgebracht auf die Männer, über die ich so viel Ursache mich zu beklagen hatte, schwur ich, sie auf immer zu fliehen, und besonders mich in keine ernstliche Verbindung mit einem derselben einzulassen. Was war der Erfolg? — So lange ich jung war, ging es an; allein als ich in die Jahre kam, wo die Rolle einer alten Jungfrau eben so traurig als demüthigend ist, gestand ich einigen sichern Freunden meine unglückliche Lage; sie nahmen Antheil daran. Kurz, man verschaffte mir einen Mann, und ich brach im fünf und vierzigsten Jahre meinen Eid. — „Und

gegen wen?“ — Gegen den artigen Ritter = = = nein! — „Gegen den Offizier mit dem großen Barte?“ — Ach, nein! gegen seinen Vater. — Was kann ich also von den Eiden sagen!?

### Die Hinrichtungen in London.

Unter die Vergnügungen vom ersten Range, gehören bey dem englischen Volke die Hinrichtungen von Verbrechern. Dies Schauspiel tritt gewöhnlich alle sechs Wochen ein, und man strömt von allen Seiten herbei, um es mit anzusehen. Die Verbrecher fahren auf Karren durch die Stadt, und haben ihre schönsten Kleider an, nebst weißen Handschuhen und Blumensträußen. Von denjenigen, die sich fröhlichen Muthes hängen lassen, oder wenigstens thun, als ob sie keine Furcht spürten, sagt man, sie seyen als Männer von Ehre gestorben. Um diesen Lobspruch zu verdienen, sterben die meisten Missethäter, ohne eine Empfindung zu verrathen, oder machen es wie Narren, die bloß die Zuschauer belustigen wollen. Als einer dieser Unglücklichen auf dem Hinrichtungsplatze eintraf, wollte er noch mit einem seiner Bekannten sprechen, den er unter den Zuschauern bemerkte. Man ließ ihn heran, und der Verbrecher sagte zu ihm, er wolle nicht



sterben, ohne ihn wegen einer großen Beleidigung noch um Verzeihung zu bitten. Dieser erwiderte, er vergebe ihm sehr gerne, allein er wisse nicht, was es sey. Nach vielen Bitten sagte es ihm der Räuber, und da hiedurch die Ehre seiner Frau höchlich beleidigt wurde, so ging er sehr böig fort.

Ein andrer Missethäter ließ vor kurzem den Karren vor der Thüre eines Wirthshauses halt machen, den Wirth herauskommen, und fragte ihn, ob er nicht an dem und dem Tage eine silberne Kanne eingekauft hätte? — Ja! erwiderte der Wirth — Bringt mir einmal zu trinken, versetzte der Missethäter, ich will euch Nachricht davon geben. — Der Wirth war ganz entzückt, und holte ihm zu trinken. Der Räuber reichte das Trinkgeschirr auch seinen Kameraden, und als der Karren fortfahren wollte, sagte er ganz ruhig zu dem Wirth: „Ich habe euch eure Kanne genommen, bey meiner Rückkunft will ich sie euch wieder geben.“

Man hat gesehen, wie Verbrecher auf der Fahrt zum Richtplatze ihre Handschuhe in die Tasche stecken, damit sie der Regen nicht verderbe, und damit sie dieselben weiß anziehen könnten, wenn sie unter dem Galgen ankämen. Es fallen wenige Hinzuhangende vor, wo nicht etwas der Art vorkäme, und nicht fünf bis sechs Verbrecher, welche von dem Pöbel wegen ihres

Kaltblütigkeit mit Lobeserhebungen überhäuft würden. Ueberhaupt verändert sich das Gesicht der Verbrecher selten; man bemerkt darauf weder Furcht noch Blässe, und nur ihr Anzug oder der Strick um den Hals unterscheidet sie von ihrer Umgebung.

### M i s c e l l e.

Das größte Kirchspiel auf der Erde ist die Vorstadt Stepney an Londons östlichem Ende. Alle brittische Matrosen und Seefahrer gehören unter die dortige Pfarre, und die auf dem Meere Gestorbenen müssen in den Kirchenbüchern von Stepney aufgezeichnet werden; folglich gehört jedes brittische Schiff auf dem Meere zu dieser Pfarre.

### A n z e i g e.

Es ist am letzten Dienstags = Velle bei Hn. Meszolla ein neuer Hut vertauscht, und dagegen ein anderer zurückgelassen worden. Der redliche Inhaber des ersten — welcher besonders an dem weißen Laffent — und mit dem Buchstaben s bezeichneten rothen Leder = Futter — einmüthig — wird recht sehr ersucht, solchen, gegen Rückgabe des andern Huts und Erstattung der Kosten, der Redaction des Oberschles. Anzeigers gefälligst abzuliefern.

Matibor den 25. Febr. 1817.



## Zur Nachricht.

Da mit ultimo März a. e. der erste Transport von Leinwand, Garn und Zwirn von mir auf die Hirschberger Bleiche abgesandt wird; so belieben diejenigen, so ihre Sachen von der Bleiche zeitig zu erhalten wünschen, solche bald an mich zu senden.

Ratibor den 22. Febr. 1817.

Bordollo senior.

## A n z e i g e.

Das sub No. 85 auf der Langen-Gasse gelegene Haus, ist aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige belieben sich zu melden beim Eigenthümer

Thomiczek,  
Bäcker.

## Verpachtung = Nachricht.

Zur öffentlichen dreijährigen Verpachtung der zum Thomas Czobelschen Nachlasse gehörigen, zu Altendorff belegenen Freygärtner = Stelle, wobey ein Garten von Sechs großen Vierteln, und ein Stück Acker von 3 großen Vierteln Ausfaat, steht ein Termin auf den 14ten März d. J. Vormittags um 9 Uhr in der hiesigen Gerichts = Kanzley an, wozu Pachtlustige hierdurch vorgeladen werden.

Schloß Ratibor den 14 Februar 1817.

Das Fürstlich Sayn = Wittgensteinsche Gericht der Herrschaft Schloß Ratibor.

## Subhastations = Patent.

Auf den Antrag eines Real = Gläubigers subhastiren Wir hiermit das in der Malzgasse sub No. 189 gelegene, dem Fleischermeister Johann Hagen gehörige, gerichtlich auf 212 rthlr. betaxirte Haus, setzen die Vertheilungs = Termine in Unserm Sessions = Saale

auf den 20. Januar 1817,

= = 19. Februar 1817,

und peremptorie = = 18. März 1817

früh um 9 Uhr,

hiermit fest, und laden Kauflustige ein, sich in denselben, vorzüglich aber in dem peremptorischen Termine einzufinden, ihr Gebot abzugeben, und zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden nach eingeholter Genehmigung der Zuschlag des Hauses gegen baare Zahlung erfolgen soll.

Ratibor den 29 November 1816.

Königl. Preuß. Stadt = Gericht zu Ratibor.

Wenzel.

Ruge.

## Dienstver bieten.

Eine Herrschaft auf dem Lande braucht einen Gärtner, welcher einen Küchen = Garten und eine kleine Orangerie, womit jedoch keine beschwerliche Arbeit verbunden ist, zu warten versteht. Ohne große Familie wird derselbe, bey einem angemessenen Lohn und Deputat, sein hinlängliches Auskommen finden.

Die Redaction des Oberschles. Anzeigers giebt hierüber nähere Auskunft.

Ratibor den 16. Febr. 1817.